

Der Imperialismus bereitet millionenfachen Giftmord vor

In Westdeutschland spricht man gegenwärtig wieder sehr viel von der angeblichen Einheit der Nation, und dieser Trend wird offensichtlich zu nehmen. Je mehr wir uns dem Jahreswechsel 1970/71 nähern. Die 100. Wiederkehr der Reichsgründung von 1871 bietet den westdeutschen Ideologen eine willkommene Gelegenheit, nationale Gefühle zu wecken, nationalistiche Gefühle anzuhetzen und die angebliche Sehnsucht der Deutschen nach der alten Reichsgröße auszudrücken. Deshalb bereitet man darüber im großen Umfang Gedenkfeste vor, will Ausstellungen eröffnen, Ehrerhebungsmaßnahmen und Sonderbriefmarken herausgeben und alles tun, um vor der Welt den Eindruck einer „einheitlichen Nation“ zu erwecken.

Was für eine Einheit soll da gefeiert werden? Gab es in der Vergangenheit eine „Einheit der Nation“?

Nationen entstanden mit der Entwicklung des Kapitalismus. Gemeinschaftsbildende Faktoren waren die Gemeinsamkeit des Territoriums, die Gemeinsamkeit des Wirtschaftslebens, die gemeinsame Sprache und Kultur und die Gemeinsamkeit der sozialen Psychologie. Wenn man von diesen Faktoren ausgeht, kann man sagen, daß die deutsche Nation im 19. Jahrhundert zusammengefaßt wurde, vereint in 3 Kriegen durch Blut und Eisen. Von 1871 an gab es in Deutschland einen bürgerlichen Nationalstaat. Aber es war eben nur eine bürgerliche Nation, und ihre Einheit war äußerst relativ. Wir wissen aus der Philosophie, daß alle Erscheinungen und Prozesse entgegengesetzte Seiten haben; Gegensätze, die eine Einheit bilden. Die Einheit dieser Gegensätze ist relativ, ihr Kampf

Prof. Dr. Friederici

Arbeiterklasse muß neuen Typ der Nation schaffen

Im Gegeneinanderwirken dagegen absolut. Bürgerliche Nationen sind klassengespalten, und wer das überhört, dessen Begriff der Nation beruht, wie schon Lenin hervorhob, auf einer künstlichen Abstreichung von Widersprüchen zwischen den Klassen, die diese Nation bilden“ (Werke, Bd. 21, S. 81 bis 82).

Man kann aber von den Klassen nicht abstrahieren. Die deutsche Nation, die da vor 100 Jahren ihren einheitlichen Nationalstaat erhielt, beruhte auf der kapitalistischen Produktionsweise, sie war im antagonischen Klassen gespalten und wurde ständig von heftigen Klassenkämpfen erschüttert. Sie entstand unter antidemokratischen Vorzeichen, zwei Jahrzehnte nach der Niederlage der bürgerlich-demokratischen Revolution, sie wurde beherrscht von der härtesten Reaktion und verwehrte ihren Bürgern keine friedliche Perspektive zu bieten. In dieser „einheitlichen“ Nation entwickelte sich von Anfang an der Widerspruch zwischen den verschiedenen Klassen und der großen Mehrheit der Bevölkerung, weil die deutsche Bourgeoisie von Anfang an antidemokratisch und antinational auftrat.

Es gab schon vor 100 Jahren keine Einheit zwischen Bismarck und Bebel, Bebel und Liebknecht, Bebel und Schräder, im Auftrag der Farbenfabrik Bayer A. G. Das Patent beinhaltet „neue und nützliche Phosphorsäurederivate und ein Verfahren für ihre Herstellung“. Anwendungsgebiete: Sie sollen „sehr effektiv“ Insekten wie Fliegen, Milben, Blattläuse usw. töten. Zumindest eine von den von als Beispiel angeführten Verbindungen ist „nützlich“ für militärische Zwecke und tötet „sehr effektiv“ Menschen, denn diese Verbindung ist ein chemischer Kampfstoff, eine Weiterentwicklung von Schraders „Weltkrieg-zwei-Erfindungen“ (Er entwickelte Sarin und Tabun). Sie ist sogar (versehentlich!) als chemischer Kampf-

stoff mitaufgenommen in der „Verordnung zur Änderung der Kriegswaffenliste“ der Bundesregierung.

Die Bayer-Ansprüche gehen jedoch noch weit über diesen einen Kampfstoff hinaus. Entsprechend einer allgemeinen Formel am Ende des Patentes lassen sich nach der angeführten Herstellungsart Tausende von weiteren Verbindungen herstellen, die nach Definition der Bundesregierung chemische Kampfstoffe sind.

Ein Kampfstoff, der bei der US-Army unter dem Namen VE im Einsatz ist und auch in den sechs riesigen Chemie-Laboratorien der US-Armee tätig. Die drei größten unter ihnen sind das Edgewood-Arsenal in Maryland, die Anlage in Newport in Indiana, sie arbeiten in drei Schichten, und das Dugway-Versuchsgelände in Utah. Für ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der biologischen und chemischen Kriegsführung geben die USA täglich etwa 1 Million Dollar aus.

Die Regierung der USA versicherte zwar mehrmals, sie habe nicht vor, als erste chemische Kampfstoffe einzusetzen. Warum dann werden sie aber entwickelt? Hier die Antwort des Leiters der Abteilung B- und C-Waffen im amerikanischen Kriegsministerium:

„Die USA entwickelten chemische und biologische Waffen aus Abschreckungsgründen und weil wir in der Lage sein müssen, uns zu verteidigen, wenn wir mit solchen Waffen angegriffen werden.“

Der USA-Imperialismus bereitet sich systematisch auf den Giftmord von Millionen Menschen vor und hat zu diesem Zweck bereits ein weltweites Depot-System für B- und C-Waffen angelegt. Die Wirksamkeit der dort gespeicherten Kampfstoffe übertrifft die der „klassischen“ Giftgase des ersten Weltkrieges um das Tausendfache.

„Tabun“, während des zweiten Weltkrieges von den IG-Farben produziert, diente den USA als Grundlage für die Entwicklung einer ganzen Reihe von chemischen Kampfstoffen, Nervengasen, unter denen „Sarin“ (GB) und „Soman“ (GD) zu den bekanntesten gehören.

Entlaubungsmittel schädigt auch den Menschen

In Vietnam überfliegen amerikanische Spezialeinheiten weite Gebiete mit Flugzeugen, ausgerüstet mit Behältern, die etwa 4500 l Flüssigkeit versprühen können. Sie führen eine Art von chemischen Krieg, den das Genfer Protokoll nicht berücksichtigt hat, die Zerstörung von Bäumen, um dem Feind die Deckung zu nehmen, um dem Feuer schutzlos auszusetzen. Und die Zerstörung von bebauten Feldern, um ihn auszuhungern. 1969 wurden 1,8 Mill. Hektar Wald zur Entlaubung der Bäume besprüht. Und 5 Prozent des Einteilandes von Südvietnam. Mindestens einer der Stoffe, die angewendet werden, ist giftig für den Menschen, nämlich die Kadodysäure...

(Aus einer westdeutschen Fernseh-sendung)

Der USA-Imperialismus, ebenfalls chemische Waffen gelagert hat — natürlich auch „nur zur Abschreckung und Verteidigung“. Aber es wird auch schon wieder geforscht: Im Institut für Aerobiologie in Grafschaft im westdeutschen Sauerland, auf 10.000 qm Fläche und mit 80 Menschen, also noch in relativ bescheidenem Maßstab. Dieses Grafschafter Institut ist sicher zu klein, um Kampfstoffe zu entwickeln und herzustellen zu können. Nicht zu klein dafür sind aber die großen

den Westdeutschen: In Westdeutschland: Neue Kampfstoffe - alte Spezialisten von Chemikern, die bereits im „Dritten Reich“ an der Entwicklung von Giftgasen arbeiteten und heute in Westdeutschland ihre Verbrechen fortsetzen. Hier ein Auszug:

Chemisch ähnliche Verbindungen

Amiton ist ein Phosphorsäureester. Beim Übergang auf entsprechende Phosphorsäureester wird ein starker Anstieg der Warmblüttoxizität beobachtet. Das gilt insbesondere dann, wenn der Phosphorrest ein niederes Alkyl aufweist:

Ratte per os	Tetranycus telarius	Konz.	Wirkung
0,25	0,0001%		100%
0,25	0,001%		100%

Handwritten note: Bundesgesundheitsamt

Dieser Kampfstoff ist entnommen: Gerhard Schrader, Die Entwicklung neuer insektizider Phosphorsäureester, Verlag Chemie, 1963, S. 334. Schrader scheint genau zu wissen, an was er da gearbeitet hat und was er da entwickelte (der Kampfstoff ist auch seine Erfindung).

auch Kampfstoffe synthetisiert werden können. Die Produktionsanlagen sind also die gleichen. Unrationelle Kampfstofffabriken, deren Existenz man in dichtbesiedelten Gebieten kaum geheimhalten könnte, sind noch nicht einmal nötig. Innerhalb kürzester Zeit ist die Umstellung der Anlagen möglich.

Die Experten blieben die gleichen Die französische Zeitung „France Nouvelle“ veröffentlichte eine Liste

Ein Kampfstoff, der bei der US-Army unter dem Namen VE im Einsatz ist und auch in den sechs riesigen Chemie-Laboratorien der US-Armee tätig. Die drei größten unter ihnen sind das Edgewood-Arsenal in Maryland, die Anlage in Newport in Indiana, sie arbeiten in drei Schichten, und das Dugway-Versuchsgelände in Utah. Für ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der biologischen und chemischen Kriegsführung geben die USA täglich etwa 1 Million Dollar aus.

Die Regierung der USA versicherte zwar mehrmals, sie habe nicht vor, als erste chemische Kampfstoffe einzusetzen. Warum dann werden sie aber entwickelt? Hier die Antwort des Leiters der Abteilung B- und C-Waffen im amerikanischen Kriegsministerium:

„Die USA entwickelten chemische und biologische Waffen aus Abschreckungsgründen und weil wir in der Lage sein müssen, uns zu verteidigen, wenn wir mit solchen Waffen angegriffen werden.“

Der USA-Imperialismus, ebenfalls chemische Waffen gelagert hat — natürlich auch „nur zur Abschreckung und Verteidigung“. Aber es wird auch schon wieder geforscht: Im Institut für Aerobiologie in Grafschaft im westdeutschen Sauerland, auf 10.000 qm Fläche und mit 80 Menschen, also noch in relativ bescheidenem Maßstab.

Ein kanadischer Arzt, der in Südvietnam arbeitet, schrieb: „Während der letzten drei Jahre habe ich eine Anzahl von Patienten, Männer, Frauen und Kinder untersucht und behandelt, die der Wirkung eines Gases ausgesetzt worden waren, dessen Name mir nicht bekannt ist. Die Patienten, die ich beobachtet habe, waren alle sehr krank, mit Anzeichen von Symptomen von Gasvergiftung. Rosseln auf beiden Lungen, ähnlich wie bei Asthma, meistens auch sehr schneller Puls. Alle Patienten hatten ein Lungenödem, also eine Ansammlung von Flüssigkeit in der Lunge, ähnlich wie bei Lungenentzündung.“

Er stellt keine Kampfstoffe im Ausland in unseren Anlagen her.

wird gesagt, daß Zephro, ein Bayerprodukt, im Grafschafter Institut verwendet würde. Dies ist ein Produkt, das vor 10 Jahren entwickelt wurde, und das verwendet wird, um Operationsräume zu desinfizieren, um Schlachthäuser, Brauereien und Molkereien sauberer zu halten. Es wird in neuerer Zeit verwendet, um Schwimmbäder klar zu halten.

Dr. Gerhard Hecht: Er stellte während der Zeit von 1937-1945 mit den von Schrader entwickelten Nervengasen Versuche an, z.B. Zwecke ihrer militärischen Anwendung. Nach 1945 war er bis zu seiner Pensionierung Leiter des pharmazeutischen Laboratoriums in Wuppertal-Elberfeld.

Dr. Gerhard Schrader: Erfinder des modernen Kampfgases „Vater der Nervengase“. Von 1937-45 gehörte seine Entdeckungen zu den Geheimpatenten der IG-Farben. Zum Beispiel die Zusammensetzungs-

formel der neuen organischen Phosphorverbindungen, die als Kampfgas verwendet wurden (Geheimpatent 189/39), das Verfahren zur Herstellung des Kampfgases „Tabun“ (Geheimpatent DRO 767.511). 1938 entwickelte Schrader die unter der Referenz-Nr. 113 eingetragene Formel, auf deren Grundlage das „Sarin“ eingetragen unter Nr. T 114, entwickelt wurde. Seit Ende 1946 leitete Schrader von neuem die wissenschaftlichen Arbeiten über Phosphorverbindungen im Rahmen der Bayer AG. Er war bis zu seiner Pensionierung

Nur durch die demokratische Zusammenarbeit aller fortschrittlichen Kräfte kann dieser bedrohlichen Entwicklung Einhalt geboten werden. Dem Bündnis von Proletariat, Wissenschaft und Technik wird keine noch so finstere Macht widerstehen können. Das schrieb Lenin und das ist für die 78er Jahre in der Bundesrepublik eine Forderung, von der Leben oder Tod des deutschen Volkes abhängt.

(Nach einer Dokumentation des Verbandes Deutscher Studentenschaften, Projektbereich Kriegsforschung, Bonn)

UZ 26/70, Seite 5

Wir liefern auch keine Rohstoffe, die für derartige Produktionen in anderen Werken im Ausland verwendet werden könnten. Wir entwickeln keine Kampfstoffe und forschen auch nicht im Ausland. Sie wissen, daß die Herstellung und das Arbeiten, auch das Forschen, auf dem Gebiet der Kampfstoffe in Deutschland verboten ist. Wir haben von der Regierung aus damals auf diese Dinge klar verzichtet, und wir werden auch hier in Deutschland kontrolliert, so daß also auch eine Produktion, Forschung oder Entwicklung in Deutschland nicht in Frage kommt. In verschiedenen Veröffentlichungen in Ostdeutschland

Krankheitskeime industriell produziert

Die Zentrale Forschungsanstalt für biologische Kampfstoffe in den USA befindet sich in Frederic im State Maryland. Über 2000 Menschen entwickeln hier biologische Kampfstoffe... Krankheiten wie Blattern, Hirnentzündungen, Typhus werden hier gezüchtet. Die zur Anwendung als biologische Waffe ausgewählten Krankheitserreger werden in einer Fabrik regelmäßig hergestellt.

Ein Atemzug nur in biologisch oder chemisch verseuchter Luft kann den Tod bedeuten. Die neuesten C-Kampfstoffe sind meist unsichtbare, geschmacklose und geruchlose Giftwolken, vor denen nur Spezialanzüge und Spezialmasken schützen. Jeder, der ungeschützt nur eine winzige Menge dieser Stoffe einatmet, jeder, dessen Haut damit in Berührung kommt, stirbt in wenigen Minuten. Das Gift lähmt die Muskeln, der Körper verfällt in Krämpfe, die Brustmuskulatur arbeitet nicht mehr. Schließlich stirbt das Opfer an Sauerstoffmangel.

(Aus einer westdeutschen Fernseh-sendung)

Das „Anti-Aufruhr“-Mittel Auf dem Versuchsgelände der US-Armee für B- und C-Waffen in Dugway Proving-Ground (Utah) wird das Supertränengas TS getestet. Dieses Tränengas wurde bereits in Südvietnam eingesetzt. Im Sprachgebrauch der US-Armee ist es keine chemische Waffe, sondern ein Anti-Aufrühr-Mittel. Es tötet nicht, es bringt die Augen zum Tränen, verursacht Atemnot und erregt Übelkeit.

Ein kanadischer Arzt, der in Südvietnam arbeitet, schrieb: „Während der letzten drei Jahre habe ich eine Anzahl von Patienten, Männer, Frauen und Kinder untersucht und behandelt, die der Wirkung eines Gases ausgesetzt worden waren, dessen Name mir nicht bekannt ist. Die Patienten, die ich beobachtet habe, waren alle sehr krank, mit Anzeichen von Symptomen von Gasvergiftung. Rosseln auf beiden Lungen, ähnlich wie bei Asthma, meistens auch sehr schneller Puls. Alle Patienten hatten ein Lungenödem, also eine Ansammlung von Flüssigkeit in der Lunge, ähnlich wie bei Lungenentzündung.“

Das „Anti-Aufruhr“-Mittel Von den Erwachsenen starben etwa 10 Prozent, von den Kindern ungefähr 90 Prozent.

(Aus einer westdeutschen Fernseh-sendung)

Chemischen Werke in Westdeutschland, und diese verfügen, wie man ja weiß, auch bereits über große Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Dr. Gerhard Hecht: Er stellte während der Zeit von 1937-1945 mit den von Schrader entwickelten Nervengasen Versuche an, z.B. Zwecke ihrer militärischen Anwendung. Nach 1945 war er bis zu seiner Pensionierung Leiter des pharmazeutischen Laboratoriums in Wuppertal-Elberfeld.

Dr. Gerhard Schrader: Erfinder des modernen Kampfgases „Vater der Nervengase“. Von 1937-45 gehörte seine Entdeckungen zu den Geheimpatenten der IG-Farben. Zum Beispiel die Zusammensetzungs-

Nur durch die demokratische Zusammenarbeit aller fortschrittlichen Kräfte kann dieser bedrohlichen Entwicklung Einhalt geboten werden. Dem Bündnis von Proletariat, Wissenschaft und Technik wird keine noch so finstere Macht widerstehen können. Das schrieb Lenin und das ist für die 78er Jahre in der Bundesrepublik eine Forderung, von der Leben oder Tod des deutschen Volkes abhängt.

(Nach einer Dokumentation des Verbandes Deutscher Studentenschaften, Projektbereich Kriegsforschung, Bonn)

UZ 26/70, Seite 5